

Fremdsprache". Tübingen: Niemeyer, 1998. S. 331-341. (Lexicographica: Series Maior 86)

Dieter Herberg

Die Außentexte in LANGENSCHIEDTS GROSSWÖRTERBUCH DEUTSCH ALS FREMDSPRACHE

1	Einleitung	3.3	Nachspann
2	Was sind <i>Außentexte</i> in einem Wörterbuch?	3.4	Einschübe vs. eingelagerte Binnentexte
3	Die Außentexte in LGWDAF	4	Fazit
3.1	Übersicht über die Konstituenten im Vorspann und im Nachspann von LGWDAF	5	Literatur
3.2	Vorspann	5.1	Wörterbücher
		5.2	Sonstige Literatur

1 Einleitung

Im Zusammenhang mit der in den achtziger Jahren in Gang gekommenen empirischen Wörterbuchbenutzungsforschung sowie mit der Entwicklung der Theorie lexikographischer Texte (vgl. Wiegand 1990[91], 1995 und die dort angegebene Literatur) ist auch der Aspekt der sog. *Außentexte* von Sprachwörterbüchern mehr und mehr von der Wörterbuchforschung aufgenommen worden. Es dürfte außer Frage stehen, daß die Art und die Gestaltung der Außentexte im Textverbund Wörterbuch in bezug auf die pädagogische Lexikographie besondere Aufmerksamkeit verdient. Eine Bestätigung dessen sehen wir auch in der Tatsache, daß im überwiegenden Teil der zu LANGENSCHIEDTS GROSSWÖRTERBUCH DEUTSCH ALS FREMDSPRACHE (LGWDAF) erschienenen analytischen Beiträge (vgl. Wiegand 1995, Barz/Schröder [Hgg.]) und Rezensionen diese Texte berücksichtigt werden: zwar nur vereinzelt so ausführlich wie in Wiegand (1995), meist aber zumindest partiell und nur ganz selten gar nicht.

Im vorliegenden Beitrag werden nach einem allgemein in das Problem einführenden Abschnitt (2) die Außentexte von LGWDAF systematisch dargestellt und kritisch gewürdigt (Abschnitt 3), womit einerseits zur möglicherweise verbesserten Gestaltung dieser Texte in späteren Auflagen des LGWDAF beigetragen werden kann und andererseits über den speziellen Anlaß hinausgehende Impulse für die Gestaltung von Außentexten in allgemeinen einsprachigen Lernerwörterbüchern generell gegeben werden sollen.

2 Was sind *Außentexte* in einem Wörterbuch?

Unter Außentexten im Textverbund Wörterbuch, die auch *Rahmentexte* oder *Umtexte* genannt werden, versteht man die „Teiltexte, die dem Wörterverzeichnis ... vor- oder nachgestellt sind“ (HSK 5.1, Vorwort, IX) bzw. – noch allgemeiner – die Texte, „die nicht als Teile des Wörterverzeichnisses gelten“ (Wiegand 1995, 466). Unter der Bezeichnung *Außentexte* können also alle die Texte im Wörterbuch zusammenfassend dem Wörterverzeichnis als dem zentralen Teil des Wörterbuches gegenübergestellt werden, die *außerhalb* des Wörterverzeichnisses und zusätzlich zu ihm im Wörterbuch anzutreffen sind.

Alle Texte im Wörterbuch sind funktional aufeinander bezogen und bilden einen *Textverbund* oder Großtext (vgl. Wiegand 1995, 465). Durch dessen funktional-positionale Segmentierung gelangt man zur konkreten hierarchischen *textuellen Rahmenstruktur* des betreffenden Wörterbuches (die *textuelle Binnenstruktur* als ihr „Komplement“ ist dem Wörterverzeichnis zugeordnet). Diese Sicht wie auch die verwendete Terminologie ist eng an die von Wiegand entwickelte Version einer Theorie lexikographischer Texte angelehnt (vgl. vor allem Wiegand 1990[91] und 1995). Zugleich kann ich mich auf eigene Arbeiten zu Außentexten in Wörterbüchern beziehen, die die Problematik sowohl verallgemeinernd (Herberg 1985, 1989) als auch in bezug auf einen speziellen Wörterbuchtyp (Herberg 1991) bzw. in bezug auf ein konkretes allgemeines einsprachiges Wörterbuch (Herberg 1986) behandeln.

Außentexte können im Textverbund Wörterbuch und bezogen auf das Zentrum Wörterverzeichnis in drei Positionen vorkommen: *vor* dem Wörterverzeichnis (im *Vorspann*), *nach* dem Wörterverzeichnis (im *Nachspann*) und in das Wörterverzeichnis eingeschoben (als *Einschub*). Der Vorspann ist für jedes Wörterbuch obligatorisch, kann sich aber aus unterschiedlichen und unterschiedlich vielen Konstituenten zusammensetzen. Ein Nachspann ist fakultativ. Das gilt bei Einbänden auch für Einschübe „wie z.B. bestimmte Illustrationen, welche nicht als Teile von Wörterbuchartikeln gelten können und zu denen es eine eigene äußere Zugriffsstruktur gibt (vgl. z.B. SPRACH-BROCKHAUS 1982). Bei Mehrbänden sind die Einschübe, welche die Titellei des zweiten und gegebenenfalls die der weiteren Bände enthalten, obligatorisch“ (Wiegand 1995, 466). Während also Einschübe als unmittelbare Konstituenten des Großtextes Wörterbuch gelten und mithin zu den Außentexten gehören, sollten davon – nach Wiegand (1995) – *eingelagerte Bimentexte* unterschieden werden, die als unmittelbare Konstituenten von binnererweiterten Wörterverzeichnissen gelten; wir kommen in bezug auf das LGWDAF im Abschnitt 3 auf diese Unterscheidung zurück.

Übersichten über Konstituenten, die in Vor- und Nachspannen von Wörterbüchern vorkommen (Vorwort, Benutzungshinweise, Abkürzungsverzeichnis usw.) werden z.B. in Herberg (1989, 750) generell für allgemeine einsprachige Wörterbücher, in Herberg (1991) für Rechtschreibwörterbücher, in Wiegand (1990[91], 107 ff.) konkret für die 12. Auflage von Richard Pekruns DAS DEUTSCHE WORT (Bayreuth o.J.) und in Wiegand (1995, 466 ff.) für das hier in Rede stehende LGWDAF gegeben. Der letztgenannten Arbeit verdankt der anschließende Abschnitt 3 vielfältige Anregungen, und so manches Detail wird in Übereinstimmung mit Wiegands gründlicher Analyse der textuellen Rahmen- und Binnenstruktur des LGWDAF dargestellt. Für die Darbietung des Analysebefundes wähle ich allerdings eine andere Form.

3 Die Außentexte in LGWDAF

In diesem Abschnitt wird zunächst (3.1) das Ergebnis der funktional-positionalen Segmentation des Großtextes LGWDAF in bezug auf die Außentexte unter Berücksichtigung aller vier bisher erschienenen Auflagen in Form einer Übersicht dargestellt. Danach werden die als Konstituenten im Vorspann (3.2) bzw. im Nachspann (3.3) vorkommenden Texte im einzelnen charakterisiert und hinsichtlich der Angemessenheit in bezug auf ihre funktionsgerechte Gestaltung und Positionierung unter dem Aspekt der Bedürfnisse der pädagogischen Lexikographie diskutiert, wobei einschlägige Äußerungen in Rezensionen und in Analysen zum LGWDAF einbezogen werden. Schließlich wird kurz das Problem Einschübe vs. Binnentexte angesprochen (3.4).

3.1 Übersicht über die Konstituenten im Vorspann und im Nachspann von LGWDAF

Die funktional-positionale Segmentation erfolgt nach unmittelbaren Konstituenten, die zum Teil noch weiter segmentiert werden könnten (z.B. die Titelseite in Obertitel, Untertitel usw.), was hier aber nicht geschieht (vgl. Wiegand 1995, 467). In den vier Auflagen treten insgesamt die 15 folgenden unmittelbaren Konstituenten in den Vor- und Nachspannen auf:

- (a) Verwendete Abkürzungen und Bezeichnungen
- (b) LANGENSCHIEDTS GROSSWÖRTERBUCH DEUTSCH ALS FREMDSPRACHE auf einen Blick
- (c) [Titelseite]
- (d) [Titelrückseite]
- (e) Inhalt
- (f) Vorwort
- (g) Lexikographische Vorbemerkungen
- (h) Hinweise für den Benutzer
- (i) Anhang 1: Land/Gebiet/Region – Einwohner – Adjektiv
- (j) Anhang 2: Stadt – Einwohner
- (k) Anhang 3: Bundesländer und Kantone
- (l) Anhang 4: Zahlen
- (m) Anhang 5: Die wichtigsten unregelmäßigen Verben
- (n) Anhang 6: Informationen zur neuen deutschen Rechtschreibung
- (o) Quellennachweis (Illustrationen)

Mit Ausnahme von (c) und (d) entsprechen die in der Übersicht benutzten Bezeichnungen der Konstituenten den in LGWDAF verwendeten Überschriften; die typisierenden Bezeichnungen für (c) und (d) stehen zur Unterscheidung in eckigen Klammern.

Die folgende tabellarische Übersicht zeigt die Verteilung der 15 Konstituenten auf die Vor- bzw. Nachspanne in den einzelnen Auflagen und macht die Position der jeweiligen Konstituenten deutlich. Übereinstimmungen und Unterschiede zwischen den Auflagen werden beim Vergleich der Strukturschemata auf einen Blick sichtbar.

Auflage	Vorspann			Nachspann		
	vorderes Vorsatzblatt links	rechts			hinteres Vorsatzblatt links	rechts
¹ 1993	(b)		(c) (d) (e) (f) (g) (h)	(i) (j) (k) (l) (m) (o)		(a)
² 1994	(a)	(b)	(c) (d) (e) (f) (g) (h)	(i) (j) (k) (l) (m) (o)		
³ 1994	(a)	(b)	(c) (d) (e) (f) (g) (h)	(i) (j) (k) (l) (m) (o)		
⁴ 1995	(a)	(b)	(c) (d) (e) (f) (g) (h)	(i) (j) (k) (l) (m) (n) (o)		

Tab. 1: Verteilung der Außentextkonstituenten in den verschiedenen Auflagen des LGWDAF

Es zeigen sich folgende Auffälligkeiten in der Struktur der Vor- und Nachspanne relativ zu einzelnen Auflagen:

- Die Auflagen 1, 2 und 3 enthalten 14 Konstituenten; nur Auflage 4 enthält zusätzlich die Konstituente (n) und damit 15 Konstituenten.
- Nach Zahl *und* Anordnung der Konstituenten stimmen nur zwei der vier Auflagen vollkommen überein, nämlich die Auflagen 2 und 3.
- Die Auflage 1 stimmt zwar hinsichtlich der Konstituentenzahl mit den Auflagen 2 und 3 überein, weist aber in bezug auf zwei Konstituenten Positionsunterschiede zu diesen und zur Auflage 4 auf: Konstituente (a) befindet sich nur in Auflage 1 auf der rechten Hälfte des hinteren Vorsatzblattes und nimmt in den übrigen Auflagen die Position auf der linken Hälfte des vorderen Vorsatzblattes ein. Die in Auflage 1 auf dieser Position befindliche Konstituente (b) wandert in den folgenden Auflagen auf die rechte Hälfte des vorderen Vorsatzblattes.
- Der Vorspann der Auflagen 2, 3 und 4 stimmt nach Anzahl und Position der Konstituenten überein. In Auflage 1 ist die Konstituente (a) noch Teil des Nachspanns und Konstituente (b) hat eine andere Position. Der Nachspann ist nur in den Auflagen 2 und 3 voll übereinstimmend. In Auflage 1 enthält er noch die Konstituente (a), die ab Auflage 2 Teil des Vorspanns wird, und in Auflage 4 wird er um die Konstituente (n) erweitert.

3.2 Vorspann

Der Vorspann umfaßt 7 (1. Auflage) bzw. 8 (2. bis 4. Auflage) Konstituenten: (b)–(h) bzw. (a)–(h). Sie sind im Rahmen dieser Darstellung nicht gleichermaßen von Interesse. Die Reihenfolge und die Inhalte der Konstituenten (c) [Titelseite], (d) [Titelrückseite], (e) Inhalt und (f) Vorwort sind traditionellerweise weitgehend festgelegt und bedürfen kaum der weiteren Kommentierung. Dagegen sind sowohl die Positionen als auch die Gestaltung der auf dem vorderen Vorsatzblatt erscheinenden Konstituenten (a) bzw. (a) und (b), vor allem aber die Konstituenten (g) und (h) der genaueren Betrachtung wert. Diese vier Konstituenten sind Wörterbuchteile, auf die zusammenfassend mit der generischen Bezeichnung *Wörterbucheinleitung* Bezug genommen werden kann. Es handelt sich dabei um solche Teile, „die explizit auf die Gestaltung des Wörterbuches Bezug nehmen mit der Absicht, diese dem Benutzer zu erläutern und so seinen sachgerechten Umgang mit dem Wörterbuch anzuleiten“ (Herberg 1985, 135). Die mit der funktionsgerechten Gestaltung von Wörterbucheinleitungen verbundenen Probleme werden u.a. erörtert in Wiegand (1981), Wiegand/Kučera (1981), Herberg (1985, 1989). Sie resultieren in erster Linie daraus, daß die Verfasser solcher Einleitungen herkömmlicherweise versuchen, in zumeist einem einzigen Text sowohl fachinterne als auch fachexterne Adressaten zu erreichen, wodurch spezifische Unterschiede zwischen beiden Kommunikations-

situationen verwischt werden. Es ergeben sich nämlich unterschiedliche Anforderungen in bezug auf Informationsauswahl und Textkonstitution, je nachdem, ob sich die Verfasser der Wörterbucheinleitung an Laien wenden, um sie bei der Benutzung des Wörterbuches anzuleiten, oder ob sie Fachgenossen Grundlagen und Prinzipien ihrer wissenschaftlichen Praxis erläutern. Wir haben seinerzeit (vgl. Herberg 1985) in Übereinstimmung mit Überlegungen von Wiegand daraus die Schlußfolgerung gezogen, daß den legitimen Anforderungen dieser unterschiedlichen Adressatenkreise konsequenterweise eine Zweiteilung der Wörterbucheinleitung entsprechen sollte, wobei jeder der beiden Teile nach Textsorte und Gegenstandsbereich auf einen der Adressatenkreise zugeschnitten sein mußte. Wir hatten vorgeschlagen, den vorwiegend der fachexternen Kommunikation dienenden Teil der Wörterbucheinleitung, mit dem sich die Verfasser an den Sprachinformationen suchenden, nichtfachmännischen Benutzer ihres Wörterbuches wenden, die *Benutzungshinweise*, entsprechend seiner Funktion als Anleitungs- oder Instruktionstext zu gestalten. Wesentliche Merkmale dieser Textsorte sind Pragmatisierung, direkte Adressierung, Didaktisierung und Allgemeinverständlichkeit.

Der vorwiegend der fachinternen Kommunikation dienende Teil der Wörterbucheinleitung, in dem Lexikographen ihre im gegebenen Wörterbuch geübte wissenschaftliche Praxis erläutern und ihrer Informations- und Dokumentationspflicht gegenüber Fachleuten nachkommen (sollten), hat im Unterschied dazu deskriptiven Charakter. Wir hatten dafür die Bezeichnung *Grundlagen* vorgeschlagen.

Daß die generelle Forderung, in Wörterbucheinleitungen die Hinweise für den Laien konsequent von den Informationen für den Wissenschaftler zu trennen und die beiden Teile adressatenspezifisch zu gestalten, für Lernerwörterbücher besonders nachdrücklich erhoben werden muß, dürfte einleuchten. Welcher Weg ist nun im LGWDAF beschritten worden?

Im Unterschied zur Mehrzahl allgemeiner einsprachiger Wörterbücher des Deutschen ist im Vorspann des LGWDAF in der Tat der Text der Wörterbucheinleitung auf die Konstituenten (g) *Lexikographische Vorbemerkungen* (2 Seiten) und (h) *Hinweise für den Benutzer* (18 Seiten) verteilt worden, was der Intention des oben rekapitulierten Vorschlages einer Zweiteilung entspricht und zu begrüßen ist. Auf die konkrete inhaltliche Ausfüllung der beiden Texte kann hier nicht eingegangen werden. Kritische Anmerkungen sind jedoch notwendig hinsichtlich der Position von (g) und der Textgestaltung von (h).

Die Konstituente (g) *Lexikographische Vorbemerkungen* enthält Teile dessen, was wir unter der Bezeichnung *Grundlagen* gefaßt haben. Gewisse Wiederholungen von auch in Konstituente (f) *Vorwort* und in Konstituente (g) *Hinweise für den Benutzer* gegebenen grundsätzlichen Informationen sind wahrscheinlich nicht völlig auszuräumen. Wünschenswert wäre oft eine größere Ausführlichkeit, so z.B. in bezug darauf, welchen lernerlexikographischen Vorbildern das LGWDAF besonders verpflichtet ist, welche „Textsammlungen und Befragungen von Muttersprachlern und Lernenden des Deutschen“ (s. VIII) für die Stichwortauswahl ausgewertet worden sind oder mit welchen Methoden die Bedeutungen eines Stichwortes ermittelt und ihre Erklärungen gewonnen worden sind. Vor allem aber ist zu raten, dem für die Lernenden, die sich mit sprachlichen Suchfragen an das LGWDAF wenden, wesentlicheren Teiltex – den *Hinweisen für den Benutzer* – die prominente Position unmittelbar hinter dem Vorwort einzuräumen, wohingegen sich die lexikographischen Vorbemerkungen, die jetzt diese Position ausfüllen, daran anschließen oder sogar – wie Köster/Neubauer (1994, 223) vorschlagen – als „Lexikographische Nachbemerkungen“ in den Nachspann aufgenommen werden könnten.

Was die Konstituente (h) *Hinweise für den Benutzer* – das Herzstück einer jeden Wörterbucheinleitung – betrifft, so erfüllt sie nicht die Anforderungen, die an einen Anleitungs- oder Instruktionstext zu stellen sind (s. oben). Vielmehr ist sie als anspruchsvoller deskriptiver Sachtext gestaltet, der – aufgrund erster Erfahrungen – nur fortgeschrittenen Lernern verständlich ist, sofern sie sich überhaupt der Mühe unterziehen, ihn zur Kenntnis zu nehmen (vgl. z.B. Florin 1993, 235; Buscha 1994, 122; Köster/Neubauer 1994, 222 f.). Das wesentliche Manko bringt Jackson (1995, 68) auf den Punkt:

LGDAF has an eighteen-page 'Hinweise für den Benutzer', which gives an extensive description of the features of the dictionary, though with a minimum of exemplification and written in an impersonal style: the user is not addressed.

In einem einzigen Absatz (S. IX), der dadurch wie ein Fremdkörper in der Konstituente (h) wirkt, machen die Verfasser den geradezu rührenden Versuch, den Benutzer direkt anzusprechen, während im übrigen das unpersönliche Passiv dominiert. Dieser Absatz bildet mit zwei ihm vorangehenden kurzen Absätzen eine Art kurzer Vorrede innerhalb der *Hinweise für den Benutzer* auf der oberen Hälfte der linken Spalte von S. IX, ehe die Hinweise – nach der Dezimalklassifikation geordnet – einsetzen. Diese Vorrede lautet:

Mit den folgenden Hinweisen soll *dem Benutzer* Einblick in die Struktur von LANGENSCHIEDTS GROSS-WÖRTERBUCH DEUTSCH ALS FREMDSPRACHE gegeben werden.

Damit wird einerseits das Ziel verfolgt, die Prinzipien des Aufbaus der Stichwortartikel deutlich zu machen. Andererseits soll vor allem *den Lernenden* erklärt werden, wie man ein Maximum an Information aus der kompakten Struktur der Einträge herauslesen kann.

Durch aufmerksames Lesen der folgenden Seiten wird es *Ihnen* noch leichter fallen, dieses Wörterbuch sicher zu handhaben. *Sie* werden spezielle Informationen schneller finden, und die regelmäßige Benutzung des Wörterbuchs wird *Ihnen* auch bei der aktiven Anwendung des Deutschen größere Sicherheit geben.

[kursive Hervorhebungen nicht original; D. H.]

Die Konstituente (h) erfüllt also – da man von diesem Einsprengsel absehen kann – die Anforderungen, die an einen Anleitungs- oder Instruktionstext zu stellen sind, nicht. In diesem Zusammenhang ist die Aufmerksamkeit auf Konstituente (b) – die auf dem vorderen Vorsatzblatt abgedruckte kurze Benutzerorientierung – zu lenken. Sie kann als Versuch angesehen werden, Versäumnisse bei Konstituente (h) in gewissem Umfang auszugleichen. Es handelt sich um eine graphisch aufbereitete Artikelstrecke (*Kolumne-Komiker*) in der Länge einer Wörterbuchspalte. Danebenstehende Erläuterungen wie „Genitiv Singular“, „Angabe zur Sprachebene“, „typische Verbindungen“ usw. sind mit einem Zuordnungsstrich mit den betreffenden Textsegmenten innerhalb der Artikel, die orangefarben unterlegt sind, verbunden. Wiegand weist mit Recht darauf hin, daß die Überschrift „Langenscheidts Großwörterbuch Deutsch als Fremdsprache auf einen Blick“ zwar modisch, aber irreführend ist, denn allzu viele Klassen von Angaben sind nicht repräsentiert, ja: „Es ist mehr *nicht* erläutert als erläutert!“ (Wiegand 1995, 474). Da es sich aber um ein in der Lexikographie – und besonders in der pädagogischen Lexikographie – andernorts bewährtes und benutzerfreundliches Verfahren handelt, rasch mit einem Wörterbuch vertraut zu machen, sollten für LGWDAF die folgenden von Wiegand gemachten Verbesserungsvorschläge beherzigt werden (vgl. Wiegand 1995, 474 f.):

- Ersetzung der Überschrift durch folgende: „Kurze Benutzerhinweise zum Aufbau und Inhalt der Wörterbuchartikel“; darunter verweisvermittelnd: „Ausführlichere Hinweise für den Benutzer siehe S. IX f.“;
- Setzen der Wörterbuchspalte auf die Mitte, so daß rechts und links davon Raum für Erläuterungen ist;
- Abdruck ausgewählter Artikel statt einer Artikelstrecke, um so die Repräsentation möglichst aller relevanten Angabeklassen zu gewährleisten.

An der Vervollkommenung gerade dieser Konstituente weiterzuarbeiten dürfte sich lohnen, denn nach Wiegands empirischen Untersuchungen sind „die kurzen Benutzungshinweise auf den Vorsatzblättern diejenige Sorte von Hinweisen für die Benutzer ..., die von diesen noch am meisten gelesen werden“ (a.a.O., 475).

Daneben bleibt aber als Aufgabe, die Langfassung der Benutzerhinweise – die Konstituente (h) – zu pragmatisieren und zu didaktisieren, also in einen Instruktionstext umzugestalten. Dabei wäre zu beachten, daß es „nicht damit getan ist, den Adressaten direkt anzureden, sondern daß die eigentliche ‚Pragmatisierung‘ der Benutzerhinweise darin bestehen muß, diese nach Möglichkeit zu korrelieren mit prototypischen Wörterbuchbenutzungsfällen“ (Herberg 1985, 141). Für das LGWDAF hat diesbezüglich Plank (1996, 168 ff.) relativ weit gehende Vorschläge unterbreitet, die sie mit einigen berechtigten Fragen einführt:

Aber warum sollte es eigentlich nicht möglich sein, in einem speziellen LERNERwörterbuch z.B. die *Hinweise für den Benutzer* gestalterisch und didaktisch ‚aufzupeppen‘? Warum sich nicht von der herkömmlichen Form dieser langweiligen und heiklen Textsorte lösen und statt dessen das Kapitel selber zum Lernen aufbereiten?

[a.a.O., 168.]

Zum Abschluß der Betrachtung der Konstituente (h) sei ein Hinweis gegeben, der z.B. auch bei Köster/Neubauer (1994, 222) und Wiegand (1995, 475) enthalten ist: Ein vorangestelltes Inhaltsverzeichnis zu den „Hinweisen für den Benutzer“ würde den Zugriff auf den stark gegliederten Text sehr unterstützen. „Eine zusätzliche (oder andere) Möglichkeit wäre ein vorangestelltes, alphabetisches Stichwortregister zu den Hinweisen, gedruckt auf ein farbiges Blatt, wie man es auch in anderen Wörterbüchern findet“ (Wiegand a.a.O., 475).

Das als Konstituente (a) von der 2. Auflage an zum Vorspann gehörende Verzeichnis „Verwendete Abkürzungen und Bezeichnungen“ (1. Aufl.: hinteres Vorsatzblatt) ist auf dem vorderen Vorsatzblatt gut positioniert, ist aber inhaltlich zu überprüfen (vgl. Wiegand 1995, 472 ff.). Es sollte sich auf Einträge beschränken, die erklärungsbedürftig sind, wie z.B.:

<i>Abk/Abk.</i>	Abkürzung
<i>hist. (DDR)</i>	auf die ehemalige DDR bezogen
<i>ID</i>	idiomatische Wendung,

es sollte aber verzichten auf überflüssige Gegenüberstellungen wie:

<i>Demonstrativpronomen</i>	Demonstrativpronomen
<i>Geometrie</i>	Geometrie
<i>Konjunktion</i>	Konjunktion

usw.

3.3 Nachspann

Ein Nachspann als Ort für weitere Außentexte ist in Wörterbüchern fakultativ. Das LGWDAF hat einen Nachspann, der 6 bzw. 7 Konstituenten umfaßt. Die 2. und 3. Auflage haben im Nachspann übereinstimmend 6 Konstituenten: die Anhänge 1 bis 5 (= (i) – (m)) und den Quellenachweis (o). In der 1. Auflage ist außerdem noch das *Abkürzungsverzeichnis* (a) Teil des Nachspanns; in allen folgenden Auflagen wird es Teil des Vorspanns. In der 4. Auflage wird der Nachspann um einen Anhang 6, nämlich die Konstituente (n) *Informationen zur neuen*

deutschen Rechtschreibung, erweitert. Die Konstituente (o) *Quellenmachweis (Illustrationen)* kann von der weiteren Betrachtung ausgenommen werden. Das Interesse muß den insgesamt 6 verschiedenen Anhängen gelten, die ihrerseits zwei Typen repräsentieren: Bieten die Anhänge 1 bis 5 sprachliche Daten, die in bestimmter Systematisierung Sprachdaten aus dem Wörterverzeichnis und/oder zusätzliche Sprachdaten listenartig zusammenfassen und das Wörterverzeichnis in spezifischer Weise ergänzen, bietet der nur in der 4. Auflage enthaltene Anhang 6 den Abdruck einer selbständigen anderen Publikation, die ohne direkten Bezug zum gegebenen Wörterbuch ist und ausschließlich der Unterrichtung über den Inhalt der am 1. August 1998 wirksam werdenden Reform der deutschen Rechtschreibung dient (zu ähnlichen selbständigen Teilen in Wörterbüchern vgl. Herberg 1985, 135 f.).

Wir teilen die von Wiegand (1995, 475) aufgrund seiner Analyse gegebene Einschätzung, daß die Anhänge 1–5 im Nachspann durchweg angemessen plziert und für den Benutzer nützlich sind, und dehnen dieses Urteil auch auf den andersartigen Anhang 6 aus. Ohne hier in die kritische Betrachtung von verbesserungswürdigen Details eintreten zu können, sollen aber einige von verschiedenen Seiten vorgebrachte Anregungen und Wünsche genannt werden, die die Funktion von Anhängen in Lernerwörterbüchern allgemein betreffen.

Die Anhänge 1–3 listen Namen von Ländern/Gebieten/Regionen, von Städten und von Bundesländern/Kantonen – zum Teil mit Ableitungen – auf.

In Anhang 1 und 2 sind unter NB (notabene) jeweils einige Gebrauchshinweise angefügt. Ist ein Wort der betreffenden Liste außerdem Stichwort, so wird aus dem Wörterverzeichnis zumeist auf dieses NB verwiesen. Den umgekehrten Verweis aus der Liste ins Wörterverzeichnis gibt es nie, was bedauert werden muß, denn so könnte man ggf. zu anderen als den geographischen Verwendungen z.B. von Einwohnernamen (wie *Afghane, Perser*) oder Adjektiven (wie *chinesisch, spanisch*) geführt werden.

In bezug auf den Anhang 3, der die Bundesländer Deutschlands und Österreichs sowie die Schweizer Kantone (mit zugehörigen Halbkantonen) listet, schlägt Wiegand (1995, 477) eine ebenso radikale wie naheliegende Verbesserung vor:

Auf dem freien hinteren Vorsatzblatt wird eine (mit engmaschigen Koordinaten versehene) Karte des deutschen Sprachgebietes abgedruckt, in der wichtige geographische Gegebenheiten (Bundesländer, Hauptstädte, Flüsse, Gebirge usw.) zu finden sind. Der jetzige öde Anhang 3 wird durch einen Anhang ersetzt, der den Titel trägt: ‚Wichtige geographische Namen des deutschen Sprachgebietes in Auswahl‘. Die Namen (eventuell mit Zusatzdaten) werden alphabetisch aufgelistet und über Koordinatenangaben auf die Karte bezogen.

Die Anhänge 4 (*Zahlen*) und 5 (*unregelmäßige Verben*), deren Einträge meist zugleich Stichwort im Wörterverzeichnis sind, sind wohl – wie Wiegand annimmt – als Teil dessen zu sehen, „was man die *Lernkomponente* eines Lernerwörterbuchs nennen kann“ (a.a.O., 477): Sie versetzen den Lerner in die Lage, für sich und außerhalb der üblichen Wörterbuchkonsultation die Grund- und Ordnungszahlen oder die unregelmäßigen Verben zu lernen. In diese Richtung weist auch der Vorschlag von Wotjak/Dobrovol'skij (1996, 261), „komplettierend zu der gewählten alphabetischen Inskription der Phraseologismen auch an eine nach onomasiologischen Prinzipien geordnete Präsentation geläufiger Phraseologismen“ in Form eines weiteren Anhangs zu denken.

Auf jeden Fall gehört in den Nachspann eine Übersicht über die als eigene Stichwörter angesetzten Wortbildungselemente (vgl. Wiegand 1995, 478).

Ein letztes Wort noch zum nur in der 4. Auflage enthaltenen Anhang 6, den auf den Seiten 1183–1216 abgedruckten „DUDEN-Informationen zur neuen deutschen Rechtschreibung“. Dieser umfangreiche Anhang dürfte in künftigen Auflagen des LGWDAF, die die reformierten Schreibungen dann im Wörterverzeichnis enthalten werden, wieder wegfallen. In Konstituente (h), den *Hinweisen für den Benutzer*, wird mit einem unter „2.1 Orthographie“ aufgenommenen Satz auf diesen Anhang hingewiesen: „Informationen zur deutschen Rechtschreibreform finden Sie im Anhang ab Seite 1183“ (S. XI).

Übrigens gibt es mit diesem Satz nun eine zweite Stelle, an der innerhalb von (h) der Benutzer direkt angesprochen wird (vgl. die oben zitierte Eingangspassage).

3.4 Einschübe vs. eingelagerte Binnentexte

In Abschnitt 2 hatten wir hingewiesen auf die von Wiegand (1995, 466) vorgenommene Unterscheidung von *Einschüben*, die als Konstituenten des Großtextes Wörterbuch gelten müssen und mithin zu den Außentexten zu rechnen sind, und *eingelagerten Binnentexten*, die als Konstituenten von binnenerweiterten Wörterverzeichnissen gelten.

Einschübe, die in diesem Beitrag über Außentexte behandelt werden müssten, sind im LGWDAF nicht enthalten. Bei den innerhalb des Wörterverzeichnisses angesiedelten 19 „Tabellen und Übersichten“ handelt es sich um eingelagerte Binnentexte. Über deren Funktion und wünschenswerte inhaltliche Ausgestaltung hat Wiegand (1995, 480) grundsätzliche Ausführungen gemacht, die auf den Vorschlag einer ausgewogenen Wörterbuchgrammatik in LGWDAF hinauslaufen. Die „Tabellen und Übersichten“ sind im Inhaltsverzeichnis nach Seitenzahlen angeordnet. Plank (1996, 166) regt an:

Um das Augenmerk des Benutzers auf diese Teile zu lenken und um die Orientierung zu erleichtern, wäre es weitaus benutzerfreundlicher, an hervorgehobener Stelle eine Neugruppierung dieser praktischen Übersichten nach verschiedenen Schwerpunkten (z.B. Grammatik – Wortschatz – Rechtschreibung) vorzunehmen. Außerdem wäre es überlegenswert, in diese Rubrik alle größeren onomasiologisch angelegten Illustrationen im Wörterverzeichnis (wie z.B. *Auto, Fahrrad, Frühstückstisch, Computer, Fußball, Spielkarten*) aufzulisten. Sie gingen dann nicht so einfach unter, könnten didaktisch systematischer genutzt werden, und Mängel im Verweissystem fielen nicht so sehr ins Gewicht.

(Vgl. dazu auch Wiegand 1995, 475.)

4 Fazit

In Lernerwörterbüchern sind zwei Hauptgruppen von Außentexten zu unterscheiden: Texte, die den Benutzer über den sachgerechten Umgang mit dem Wörterbuch instruieren, und Texte, die den Benutzer beim Lernen der dargestellten Sprache unterstützen.

Die im LGWDAF enthaltenen Außentexte sind von Auflage 2 an entsprechend diesen verschiedenen Funktionen sinnvoll auf Vorspann und Nachspann verteilt.

Im Vorspann, also in dafür prädestinierter Position, sind diejenigen Außentexte konzentriert, die dem Benutzer die Gestaltung des LGWDAF erschließen und erläutern und ihn zu ei-

nem zweckentsprechenden und erfolgreichen Umgang mit dem Wörterbuch anleiten sollen. Ihre volle Funktionserfüllung wird dadurch beeinträchtigt, daß die *Hinweise für den Benutzer* (h) nicht als Instruktionstext verfaßt sind und die wichtige kurzgefaßte Benutzerorientierung auf dem vorderen Vorsatzblatt (b) unvollständig ist. Insbesondere an der Vervollkommnung der Konstituente (b) sollte umgehend gearbeitet werden.

Im Nachspann sind in Form von Anhängen im wesentlichen solche Außentexte enthalten, die über den Inhalt des Wörterverzeichnis hinausgehende bzw. andersartig geordnete Sprachdaten vermitteln und der *Lernkomponente* dieses Lernerwörterbuchs zuzurechnen sind. Sie sind allesamt von Nutzen, wenn auch ihre Ausgestaltung und Darbietungsform noch attraktiver und effizienter vorstellbar sind (Stichwort: Wörterbuchgrammatik).

Der hier *Lexikographische Vorbemerkungen* (g) genannte Außentext, in dem die Lexikographen über die ihr Wörterbuch betreffenden Voraussetzungen, Methoden und Problemlösungen interessierte Fachleute informieren und Rechenschaft geben, sollte aussagekräftiger und ausführlicher gehalten sein und in den Nachspann, zumindest aber hinter die Benutzungshinweise rücken, sofern er im Vorspann verbleibt.

5 Literatur

5.1 Wörterbücher

LGWDAF: LANGENSCHIEDTS GROSSWÖRTERBUCH DEUTSCH ALS FREMDSPRACHE. Das neue einsprachige Wörterbuch für Deutschlernende. Hg. von Dieter Götze, Günther Haensch, Hans Wellmann. Berlin, München: Langenscheidt. ¹1993, ²1994, ³1994, ⁴1995.

5.2 Sonstige Literatur

- Barz, Irmhild/Schröder, Marianne (Hgg.) (1996): *Das Lernerwörterbuch Deutsch als Fremdsprache in der Diskussion*. Heidelberg: Winter (= Sprache – Literatur und Geschichte 12).
- Buscha, Annerose (1994): „Langenscheidts Grosswörterbuch Deutsch als Fremdsprache. Das neue einsprachige Wörterbuch für Deutschlernende.“ In: *DaF* 31/2, 121–123.
- Florin, Karl-Walter (1993): „Langenscheidts Grosswörterbuch Deutsch als Fremdsprache. Das neue einsprachige Wörterbuch für Deutschlernende.“ In: *Zielsprache Deutsch* 24/4, 235–236.
- Herberg, Dieter (1985): „Zur Funktion und Gestaltung von Wörterbucheinleitungen.“ In: K. Hyldgaard-Jensen/A. Zettersten (Hgg.): *Symposium on Lexicography II*. Tübingen: Niemeyer (= Lexicographica. Series Maior 5) 133–154.
- (1986): „Zur Einleitung des Handwörterbuchs der deutschen Gegenwartssprache (HDG).“ In: *Zeitschrift für Phonetik, Sprachwissenschaft und Kommunikationsforschung* 39/2, 195–205.
- (1989): Art. 65: „Wörterbuchvorwörter.“ In: *HSK* 5.1 [...], 749–754.
- (1991): „Zur Funktion und Gestaltung der Vor- und Nachspanne in Rechtschreibwörterbüchern des Deutschen.“ In: Augst, G./Schäeder, B. (Hgg.): *Rechtschreibwörterbücher in der Diskussion*. Lang: Frankfurt am Main (= Theorie und Vermittlung der Sprache 13) 281–294.
- HSK 5.1: *Wörterbücher. Dictionnaires. Ein internationales Handbuch zur Lexikographie*. [...]. Hg. von Franz Josef Hausmann, Oskar Reichmann, Herbert Ernst Wiegand, Ladislav Zgusta. Erster Teilbd. Berlin, New York: de Gruyter 1989 (= Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft 5.1).

- Jackson, Howard (1995): „Learners' Dictionaries in Contrast: Langenscheidt and Longman.“ In: *Fremdsprachen Lehren und Lernen* 24, 58–74.
- Köster, Lutz/Neubauer, Fritz (1994): „Langenscheidts Großwörterbuch Deutsch als Fremdsprache und seine Benutzer.“ In: *Fremdsprachen Lehren und Lernen* 23, 221–234.
- Plank, Ingrid (1996): „Was nützt das schönste Wörterbuch ... Praktische Erfahrungen aus Taiwan: Spielerischer Einstieg in verschiedene Funktionen des LWB.“ In: I. Barz/M. Schröder (Hgg.): *Das Lernerwörterbuch Deutsch als Fremdsprache in der Diskussion*. Heidelberg: Winter (= Sprache – Literatur und Geschichte 12) 165–188.
- Wiegand, Herbert Ernst (1981): „Pragmatische Informationen in neuhochdeutschen Wörterbüchern. Ein Beitrag zur praktischen Lexikologie.“ In: H. E. Wiegand (Hg.): *Studien zur neuhochdeutschen Lexikographie* I. Hildesheim, New York: Olms (= Germanistische Linguistik 3–4/79) 139–271.
- (1990[91]): „Printed Dictionaries and Their Part as Texts. An Overview of More Recent Research as an Introduction.“ In: *Lexicographica* 6, 1–126.
- (1995): „Lexikographische Texte in einsprachigen Wörterbüchern. Kritische Überlegungen anlässlich des Erscheinens von Langenscheidts Großwörterbuch Deutsch als Fremdsprache.“ In: H. Popp (Hg.): *Deutsch als Fremdsprache. An den Quellen eines Faches. Festschrift für Gerhard Helbig zum 65. Geburtstag*. München: Iudicium, 463–499.
- Wiegand, Herbert Ernst / Kučera, Antonín (1981): „Brockhaus-Wahrig: Deutsches Wörterbuch auf dem Prüfstand der praktischen Lexikologie. I. Teil: 1. Band (A–BT); 2. Band (BU–FZ).“ In: *Kopenhagener Beiträge zur germanistischen Linguistik* 18, 94–217.
- Wotjak, Barbara/Dobrovol'skij, Dmitrij (1996): „Phraseologismen im Lernerwörterbuch.“ In: I. Barz/M. Schröder (Hgg.): *Das Lernerwörterbuch Deutsch als Fremdsprache in der Diskussion*. Heidelberg: Winter (= Sprache – Literatur und Geschichte 12) 243–264.